

bracht. In der Region Puttalam, bei Kalpittya, haben LTTE-Leute am 14. Juli nach Armeearbeitern vier Bootsmotoren und ein Boot von sinhalesischen Fischern geraubt, ebenso viele Motoren wie in Akkaraipattu (Ampara) gleichentags.

Nicht zuzuordnende Zwischenfälle

Bei einem Handgranatenanschlag auf ein Haus in Trincomalee wird ein Zivilist getötet und vier weitere werden verletzt. In Karaveddy, sieben Kilometer südwestlich von Point Pedro werden am 24. Juni laut Armee zwei Zivilisten verletzt, angeblich wegen eines Unfalls mit einem Armeefahrzeug. Bei einem Handgranatenanschlag auf ein Wohnhaus in Bakkiela, 20 Kilometer nördlich von Ampara, wird nach

wird nach Armeearbeitern ein Zivilist verletzt. Am 9. Juli werden südwestlich von Trincomalee in Manirasakulam zwei tote Zivilisten gefunden (Armeearbeitung).

Diverse Meldungen

Die schweizerischen Behörden überlegen sich derzeit, auch durch nichtstaatliche Organisationen verfolgten Bittsteller Schutz zu gewähren.

Die Reise der Journalistin Marie Colvin hat - auch wegen der Publikation ihres detaillierten Lage- und Reiseberichtes - in Sri Lanka zu mehreren Verhaftungen geführt. Anfang Juni instruieren Vertreter des ICRC im von der LTTE kontrollierten Gebiet um Muttur (Trincomalee) LTTE-Kader über völkerrechtliche Regeln im Krieg.

Für eine bessere Kommunikation mit der tamilischen Zivilbevölkerung besuchen laut BBC (11. Juni) Armeearbeitern 23-tägige Tamil-Sprachkurse. Am 3. Juli fordert *amnesty international* eine Untersuchung gegen die mit der Armee kooperierende PLOTE. Diese würde, bewaffnet und unterstützt von der Regierung, Menschenrechtsverletzungen begehen. Die innenpolitische Lage verschärft sich am 18. Juli derart, daß die USA offiziell von Reisen nach Sri Lanka abraten. Unter den gegebenen Umständen sieht es für die Menschenrechte auf der Tropeninsel schlecht aus. Die nach der Volkszählung 2001 auf 19,4 Millionen geschätzte Inselbevölkerung erlebt schwierige Zeiten.

Die Tamil Tigers

Walter Keller

Die Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE), die in Sri Lanka operieren und für einen unabhängigen Tamilenstaat kämpfen, betrachten sich als legitime Vertretung des tamilischen Volkes. In den von ihnen reklamierten Nord-Ost-Gebieten der Insel verfügen sie über ein beachtliches Unterstützungs- und Sympatisantenpotential; ihr Einfluß auf die etwa 700.000 Tamilen zählende Diaspora, die in verschiedenen Ländern Europas, in Nordamerika und Indien lebt, ist groß.

"Tigers" oder die sinhalesische Bezeichnung „Kotiya“ stehen in Sri Lanka als Synonym für die Kämpferinnen und Kämpfer der *Liberation Tigers of Tamil Eelam* (LTTE). Seit nunmehr 25 Jahren müht sich eine ständig steigende Anzahl von Regierungssoldaten ab, diese Bewegung, die als eine der am besten organisierten und militärisch schlagkräftigsten Guerillaorganisationen der Welt gilt, zu besiegen. Auch einer 100.000 Mann starken indischen „Friedenstruppe“, die zwischen 1987 und 1990 im Nordosten Sri Lankas stationiert war, gelang die Wiederherstellung des Friedens auf der Insel genauso wenig wie die Zerschlagung der LTTE. 1990 zogen sich die indischen Soldaten unter erheblichem Gesichtverlust wieder aus Sri Lanka zurück. Aktuell stehen insgesamt etwa 200.000 Soldaten der srilankischen Streitkräfte einschließlich paramilitärischer Einheiten schätzungsweise 10.000 bis 15.000 hoch motivierten Kadern der LTTE gegenüber.

Sri Lanka – ein ungelöster Volksgruppenkonflikt

Knapp drei Viertel der heute etwa 19 Millionen Einwohner Sri Lankas sind Sinhalesen, etwa 18 Prozent zählen zu verschiedenen tamilischen Volksgruppen, der Rest der Bevölkerung verteilt sich auf kleinere Ethnien. Nach der politischen Unabhängigkeit Sri Lankas 1948 verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Sinhalesen und Tamilen zunehmend. Wegen der von Tamilen empfundenen Diskriminierung durch die verschiedenen, von der sinhalesischen Mehrheitsbevölkerung dominierten Regierungen seit dieser Zeit, nahmen die Tamil Tigers Ende der 70er Jahre den militanten Kampf für einen eigenen Staat, Tamil Eelam genannt, auf, den sie im Norden und Osten der Insel etablieren wollen. Dabei handelt es sich um solche Gebiete, die von ihnen als „traditionelle Siedlungsgebiete der Tamilen“ (*Homelands*) bezeichnet werden.

Die LTTE hat vor allem seit 1983 großen Zulauf aus der tamilischen Zivilbevölkerung erhalten, nachdem es im gleichen Jahr zu pogromartigen Übergriffen eines von Mitgliedern der damaligen Regierung der *United National Party* gesteuerten sinhalesischen Mobs gegen tamilische Zivilisten kam. Vorausgegangen war ein Anschlag der LTTE auf sinhalesische Soldaten, die auf der nördlichen Halbinsel Jaffna stationiert waren. Dabei fanden 13 den Tod.

Eng verbunden mit der LTTE ist der Name Velupillai Prabhakaran, dem Führer der Bewegung. Für viele Tamilen ist er ein Volksheld. Die srilankische Regierung und andere sehen in ihm den skrupellosen Terroristen. Prabhakaran, Ende 40 und Angehöriger der tamilischen Fischerkaste, begann bereits als junger Mann seine politischen Aktivitäten in der Jugendorganisation einer gemäßigten Tamilenpartei, deren Parlamentarismus er aber schon bald ablehnte. Seiner Meinung nach setzte sich die Partei nicht

konsequent genug für die Rechte der tamilischen Bevölkerung ein. 1972 gründete er mit einigen Gefolgsleuten die *Tamil New Tigers* (TNT) aus denen 1976 die *Liberation Tigers of Tamil Eelam* hervorgingen. Prabakaran wurde Kopf eines „Zentralkomitees“ und „Oberbefehlshaber“ über den militärischen Flügel der Bewegung.

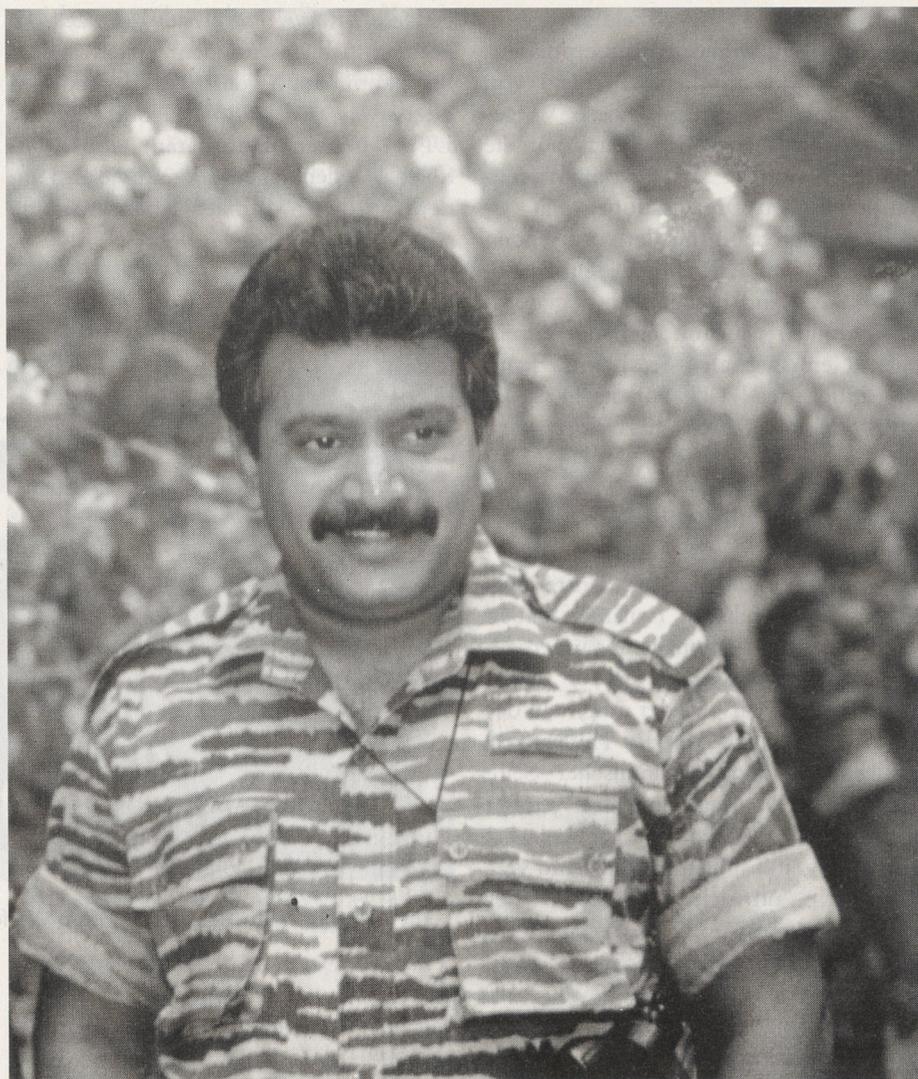
Die LTTE begann ab diesem Zeitpunkt damit, die in den tamilischen Landesteilen stationierten staatlichen Streitkräfte, die sich fast ausschließlich aus der sinhalesischen Mehrheitsbevölkerung zusammensetzen, durch so genannte „hit and run“-Aktionen zu bekämpfen. Schon bald nach der Gründung der LTTE begann im tamilischen Lager die Zeit interner Macht- und Flügelkämpfe. Diejenigen, die Prabakarans Machtstreben im Wege standen, wurden ausgeschaltet. Die Folge war die Fragmentierung der tamilischen Bewegung in zeitweise bis zu 30 verschiedene Gruppen, die alle für einen unabhängigen Tamilenstaat kämpften. Mitte der achtziger Jahre brachte Prabakaran seine Vision auf den Punkt und postulierte: „Die *Liberation Tigers* müssen die einzig rechtmäßige Vertretung des tamilischen Volkes werden“.

Wenn die LTTE auch noch weit entfernt von der Etablierung eines eigenen Tamilenstaates ist, so hat sie zumindest erreicht, daß sie heute in den Nord-Ost-Gebieten Sri Lankas über beachtlichen Einfluß verfügt. Die LTTE war sogar immer wieder in der Lage, über kürzere und längere Phasen Teile dieser Gebiete zu kontrollieren. Auf der Halbinsel Jaffna gelang es ihnen zwischen 1990 und 1995, eine Parallelregierung zu etablieren die Gesetze erließ, Gerichte einsetzte und Steuern einzog.

Auch wenn es keine gesicherten Angaben über den Unterstützungsgrad für die *Tamil Tigers* gibt, kann davon ausgegangen werden, daß die Mehrheit der im Norden und Osten lebenden tamilischen Bevölkerung zumindest mit ihnen sympathisiert und die Bewegung als „notwendig“ für ein Ende der Diskriminierung der tamilischen Minderheit durch den von Sinhalesen dominierten Staat ansieht.

Die LTTE und die tamilische Diaspora

Die Entwicklungen in Sri Lanka, der Krieg in den von Tamilen besiedelten



LTTE-Führer Prabakaran (Foto: Walter Keller)

Gebieten, verbunden mit ihrem wirtschaftlichen Niedergang, haben nicht nur mehrfach riesige Binnenflüchtlingsströme innerhalb der tamilischen Gemeinschaft ausgelöst. Seit Anfang der 80er Jahre haben mindestens 700.000 Menschen - das sind etwa 30 Prozent der tamilischen Gesamtbevölkerung - ihre Heimat verlassen und bilden in verschiedenen Ländern Europas, in Nordamerika und Indien eine starke Diaspora (z.B. Indien: 165.000; Kanada: 200.000; Deutschland: 60.000; Frankreich: 40.000; Schweiz: 35.000; England: 35.000).

Obwohl die tamilische Diaspora nach außen hin immer versucht hat, ein geschlossenes Bild abzugeben, wurde sie häufig mit zahlreichen Problemen konfrontiert. An vorderster Stelle sind hier die in den tamilischen Gebieten zum Ausbruch gekommenen internen Macht- und Flügelkämpfe zwischen Anhängern

der LTTE und denen anderer kleinerer Gruppierungen zu nennen, die sich auch auf Teile der Exiltamilen übertragen haben. Ab Ende der 80er Jahre kam es in der tamilischen Diaspora zu großer Feindschaft zwischen LTTE Anhängern und denen anderer tamilischer Organisationen wie der *Eelam Peoples Revolutionary Liberation Front* (EPRLF), der *Peoples Liberation Organisation of Tamileelam* (PLOTE) oder der *Tamil Eelam Liberation Organisation* (TELO). Häufig kam es zu militanten Auseinandersetzungen zwischen den verfeindeten Lagern, wobei Gebiete Südiens, Toronto, London und Paris im Mittelpunkt solcher „Bruderkämpfe“ standen. Ziel der LTTE war es, andere, mit ihr konkurrierende Organisationen - ähnlich wie man dies im Heimatland bereits „erfolgreich“ getan hatte - auch im Ausland auszuschalten, um ihnen keine Chance zu geben, die tamilische Diaspo-

ra für andere als LTTE Ziele zu vereinbaren. Damit einher gingen erpresserische Methoden, um an das Geld von Exiltamilen zu gelangen. Diese Vorgehensweise, wie auch der Druck auf die traditionell mit der LTTE konkurrierenden tamilischen Organisationen, hat jedoch, einhergehend mit der wachsenden Dominanz der LTTE im Heimatland, auch im Ausland beträchtlich abgenommen. Ähnlich wie innerhalb der tamilischen Gemeinschaft Sri Lankas kann der Einfluß der LTTE auf die Diaspora aktuell als ungefährdet bezeichnet werden.

„Expatriate-Nationalismus“

Studien über die jüdische, eriträische, irische oder tamilische Exilanten haben gezeigt, daß der Nationalismus innerhalb der Diaspora wesentlich stärker ausgeprägt sein kann als der, der innerhalb der jeweiligen Gemeinschaft im Heimatland existiert. Ein auf exiltamilischer Seite wachsender Nationalismus hat jedoch nicht dazu geführt, daß eine nennenswerte Anzahl von Tamilen ihr Gastland verlassen hätte, um sich in der Heimat der LTTE anzuschließen. Eine solche Strategie wurde von der LTTE auch nie ernsthaft betrieben.

Der Grad der Beeinflussung der Auslandstamilen durch die LTTE ist dennoch hoch. Dies geschieht unter anderem über eine Fülle tamilischer Zeitungen und Zeitschriften, die man sowohl zum Transport neuester Nachrichten aus der Heimat wie auch zu Progagandazwecken nutzt. In einigen Ländern, vor allem in Kanada, existieren tamilischsprachige Radio- und Fernsehprogramme, die bei der Diaspora äußerst beliebt sind. Hinzu kommen hunderte von „Web-Pages“, die vorwiegend die Sichtweise der LTTE wiedergeben.

Zahlreiche Frontorganisationen der LTTE wie das *World Tamil Movement*, die *International Federation of Tamils* oder *Tamil Aalayam* sind innerhalb der Diaspora tätig und leisten entweder Lobbyarbeit im Auftrag der LTTE oder organisieren muttersprachlichen Unterricht für den im Ausland geborenen tamilischen Nachwuchs sowie kulturelle und religiöse Feste. Bei letzteren spielen zunehmend die von der LTTE selber etablierten Gedenktage wie *Karuppu Joolai* („Black July“: hier wird den Opfern der anti-tamilischen Pogrome des Jahres 1983

gedacht), *Karum Puli Thinam* („Black Tiger Day“: hier wird dem ersten Selbstmordkommando der LTTE gedacht) oder *Maaveerar Naal* (Geburtstag des LTTE Führers Prabakaran) eine Rolle. Solche Gedenktage finden in vielen Ländern, in denen Tamilen leben, meist an



LTTE-Kämpfer vor dem Waffengang (Foto: Walter Keller)

zentralen Orten statt und verzeichnen nicht selten den Zulauf mehrerer zehntausend Tamilen.

Finanzielle Unterstützung der LTTE durch die Diaspora

Ohne eine regelmäßige finanzielle Unterstützung aus der Diaspora wäre die LTTE kaum in der Lage, für ihre Ziele zu kämpfen und den zunehmend teurer werdenden militärischen Apparat aufrecht zu erhalten. Was in den Anfangsjahren noch als „low intensity“-Konflikt bezeichnet werden kann, hat sich gerade innerhalb der letzten Dekade zu einem überaus kostspieligen militärischen Unternehmen für die LTTE gegen die ihrerseits immer besser ausgerüsteten srilankischen Streitkräften entwickelt. So ist die finanzielle Unterstützung aus der Diaspora für die LTTE von größter Wichtigkeit. Viele Tamilen leisten einen „Solidaritätsbeitrag“ und spenden regelmäßig Gelder für den Kampf. Jedoch ist dies vor allem ein Phänomen älterer Tamilen. Allem Anschein nach sind junge Tamilen eher nicht daran interessiert, hart verdientes Geld für den Kampf der LTTE zur Verfügung zu stellen. Oder, wie es

ein unabhängiger tamilischer Beobachter gegenüber dem Autor zum Ausdruck bringt: „Die jungen Tamilen in Kanada, Deutschland oder Frankreich wollen genau wie ihre Altersgenossen lieber *McDonalds*, *Kentucky Fried Chicken* und *Britney Spears*“. Über die Gelder, die von

den Tamil Tigers jährlich für ihren Kampf um Tamil Eelam, den Kauf von Waffen und Kommunikationsmitteln oder zur Versorgung von Flüchtlingen in der Heimat akquiriert werden, liegen verständlicherweise keine gesicherten Angaben vor. Es dürfte sich hierbei jedoch um eine hohe zweistellige Dollar-Millionensumme handeln. So schätzt die Zeitschrift *Time* in ihrer Ausgabe vom 29. Mai 2000 die jährliche Summe auf 60 Millionen US-Dollar!

Die straffe Organisation der LTTE auch im Ausland versetzt sie in die Lage, innerhalb der Diaspora auch sehr kurzfristig äußerst erfolgreich um Gelder zu werben. So hat die LTTE im letzten Jahr allein innerhalb der tamilischen Gemeinschaft Torontos mit Hilfe zweier der LTTE nahe stehender Radiosender *Geethavaani* und *Canadian Tamil Broadcasting Corporation* innerhalb von nur drei Tagen eine Million kanadische Dollar für den Kampf um den strategisch wichtigen *Elephant Pass* eingangs der Halbinsel Jaffna aufgebracht.

Immer wieder wurde der LTTE vorgeworfen, sich aus Drogengeschäften zu finanzieren, die von Exiltamilen in ihrem Auftrag getätigt würden. Solche An-

Lankas oder der ebenfalls in einigen Ländern starken sinhalaischen Diaspora. Gesicherte Beweise für solcherlei Geschäfte gibt es hingegen nicht.

Die LTTE und die internationale Gemeinschaft

Die internationale Gemeinschaft hat in den letzten Jahren die Aktivitäten der LTTE sowohl im Heimatland als auch im Ausland verfolgt. Vor allem terroristische Aktivitäten der Tamil Tigers wie etwa Bombenanschläge im Großraum von Colombo mit hunderten von Toten haben zu massiver Kritik geführt und dazu beigetragen, daß die USA und Indien die LTTE als „terroristische Vereinigung“ eingestuft und ihr jegliche Aktivitäten in den beiden Ländern untersagt haben. Im Frühjahr 2001 ist Großbritannien, nach intensivem Lobbying der srilankischen Regierung, als drittes Land dem Beispiel der USA und Indiens gefolgt und hat die LTTE verboten.

Das jüngste Verbot wiegt umso schwerer, unterhielt die LTTE doch in London über viele Jahre ihr wichtigstes Auslandsbüro, dessen Etablierung 1989 auf den ehemaligen LTTE Jaffna-Kommandeur Sathasivampillai Krishnakumar („Kittu“) zurückgeht. Das Büro war vor allem für die Verbreitung von Information und Propaganda sowie zur Koordination zahlreicher LTTE Aktivitäten in über 50 Ländern verantwortlich. Die Entscheidung der Briten reflektiert offensichtlich den Willen der internationalen Gemeinschaft, keine terroristischen Aktivitäten von „non-State Akteuren“ zuzulassen.

Die LTTE hat Großbritannien vorgeworfen, durch die Entscheidungen einseitig die Schuld für die Misere in Sri Lanka bei ihr zu suchen. Man erwarte nun den stärkeren Druck auch auf die srilankische Regierung. „Es ist tragisch, daß sich einige der einflußreichsten Länder dieser Welt unter dem Vorwand der Bekämpfung des internationalen Terrorismus gegen die am meisten unterdrückten Teile der Menschheit gestellt haben, die in ihrer Verzweiflung einen gerechten und legitimen Kampf für ihre Emanzipation führen“, hieß es in einer Presseerklärung der LTTE.

Trotz heftiger Kritik an der Entscheidung Großbritanniens haben die Tamil Tigers unverzüglich ihr London-Büro geschlossen und bekannt gegeben, die bisher auf London bezogenen Aufgaben

aus dem von ihnen kontrollierten Vanni-Gebiet im Norden Sri Lankas wahrzunehmen. Dies dürfte ihnen deshalb möglich sein, weil sie mittlerweile im Besitz modernster Computer- und Satellitentechnologie sind. Die LTTE geht sogar von einer verstärkten Effizienz des Vanni-Büros wegen der Nähe zur LTTE-Führungsriege aus.

Zusammenrücken der tamilischen Diaspora

Die britische Entscheidung hat zu einem engeren Zusammenrücken der nach wie vor nicht vollständig geeinten tamilischen Gemeinschaft innerhalb und außerhalb Sri Lankas und zu einer noch stärkeren Unterstützung der LTTE geführt. Offensichtlich sind immer mehr Tamilen der Auffassung, daß ihre Rechte nur mit einer starken LTTE verwirklicht werden können. Daß ihnen dabei auch die Anerkennung der LTTE durch die internationale Gemeinschaft wichtig ist zeigen Versuche, gegen das Verbot in Großbritannien anzugehen und alle rechtlichen und politischen Möglichkeiten zu nutzen, um es rückgängig zu machen. Dies wäre über die *Proscribed Organizations Appeal Commission* möglich. Beobachter schließen Versuche von LTTE Aktivisten nicht aus, auch den Europäischen Gerichtshof in dieser Angelegenheit anzurufen.

Die steigende Solidarität mit der LTTE bedeutet jedoch nicht, daß die Mehrheit der Tamilen innerhalb und außerhalb Sri Lankas die Fortsetzung des Krieges wünscht. Im Gegenteil: Man erwartet bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der militärischen Schlagkraft der LTTE eine unverzügliche Gesprächsaufnahme zwischen LTTE und Regierung, so wie sie aktuell über die Vermittlung der norwegischen Regierung zustande kommen soll. Der Erwartungshaltung der Bevölkerung entsprechend wird sich die LTTE deshalb auch in diese Verhandlungen begeben. Ob sie aber bereit ist, von ihrem Konzept der Etablierung eines unabhängigen Tamilenstaates, das für die Regierung Sri Lankas nicht diskutabel ist, abzurücken, bleibt eher zweifelhaft. Kaum vorstellbar ist jedoch, daß sich die LTTE auf ein Konzept einlassen wird, daß unterhalb einer Konföderation zwischen Sri Lanka und den von der LTTE geforderten Gebieten eines *Tamil Eelam* angesiedelt ist.